

„Das ist was Nützliches fürs ganze Leben“

Von Ilse Fischer-Giovante

Schüler lernen, in Notfällen sicher zu handeln – und gewinnen dabei mehr als nur Erste-Hilfe-Wissen. In einem 35-stündigen Kurs mit realistischer Praxis endet alles in einer anspruchsvollen Prüfung.

LAICHINGEN – Eine Atmosphäre höchster Konzentration und Ernsthaftigkeit herrscht im ASB-Dienstleistungszentrum des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) Alb & Staufferland, Marktplatz 17, einen Tag vor der Abschlussprüfung: Zwölf Gymnasiasten der Klassen 8 und 9, Mädchen und Jungen, absolvieren freiwillig am Schuljahresende unter Leitung von Melanie Della Verde, Fachausbilderin Schulsanitätsdienst und Rettungssanitäterin, einen 35-stündigen Lehrgang „Schulsanitätsdienst“. Am Ende steht eine anspruchsvolle Prüfung in Theorie und Praxis. Insgesamt 35 Jugendliche wurden in den vergangenen drei Wochen ausgebildet: 25 vom Albert-Schweizer-Gymnasium, zehn von der Anne-Frank-Realschule.

Während die anderen Klassenkameraden das Schuljahr gemächlich ausklingen lassen, machen diese zwölf jungen Menschen einen Intensivkurs, der ihnen voraussichtlich das ganze Leben über nützen wird. Ziel ist das Erkennen und Beurteilen von Notfallsituationen und das richtige Handeln. Die Lehrgangsinhalte waren: Was tun bei Hitzschlag? Wo liegt der Unterschied zur Hitzerschöpfung? Was ist im Gegensatz dazu ein Sonnenstich? Und, bei uns seltener: Wo liegt die Gefahr des Erfrierens? Warum sind schlecht durchblutete Körperteile besonders gefährdet?

Auch der richtige Umgang mit „Schockzuständen“ wurde gelehrt: Was sind mögliche Ursachen, warum sollen die Beine hochgelagert werden? Konkrete Fälle wurden beleuchtet: Was tun bei einem Insektenstich im Mundraum und einsetzen der Atemnot? Weitere Lehrgangskapitel waren häufig auftretende Sportverletzungen wie Zerrungen, Verstauchungen, Bänder- oder Kapselriss, Knochenbruch aber auch Vergiftungen.

Alle Kapitel folgten dem gleichen Erkenntnischema: Was sind die jeweils zugehörigen Merkmale, Ursachen,



Melanie Della Verde bildet Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter für Laichinger Schulen aus.

FOTO: FISCHER-GIOVANTE



Die Schülerinnen und Schüler sind emsig dabei, die Herz-Lungen-Wiederbelebung an speziellen Puppen zu trainieren.

FOTO: FISCHER-GIOVANTE

welcher Verlauf zeigt sich, welche Maßnahmen sind zu ergreifen? Wie setze ich trotz Aufregung einen exakten Notruf ab?

Der Lehrgang dauerte von Montag bis Freitag, jeweils von 7.30 bis 14 Uhr, am Samstag dann die dreieinhalbstündige Prüfung in

Theorie. Abgefragt wurde im Multiple-Choice-Verfahren und auch mit freien Antworten. Die praktischen Prüfungen werden jeweils zu zweit absolviert in einem abgeschirmten Raum. Zur möglichst lebensnahen Prüfung hat die Lehrgangsleiterin „Schauspieler“ aus der



Melanie Della Verde vom ASB leitet die Schulsanitäterausbildung.

FOTO: FISCHER-GIOVANTE

Arbeiter-Samariter-Jugend „angeheuert“. Sie sind entsprechend der Verletzung geschminkt. „Die Mimenanweisungen sind schon erteilt“, sagt Melanie Della Verde. Die Einsatzszenarien sollen möglichst realitätsnah simuliert werden: etwa ein „Krampfanfall“, eine

„Verletzung mit stark blutender Wunde“, ein „gebrochener Arm“, eine Verletzung durch eine im Fuß steckengebliebene Glasscherbe, das Vorfinden eines bewusstlosen Menschen. Letzterer Fall läuft auf die Herz-Lungen-Wiederbelebung hinaus.

Die exemplarische Situationsbeschreibung der Trainerin ist für alle in etwa gleich: Im Flur des Gymnasiums wird ein bewusstloser Besucher vorgefunden. Was tun? Welche Schritte sind aufeinanderfolgend einzuleiten? Welche Formen der Bewusstlosigkeit sind zu diagnostizieren, liegt ein Atemstillstand vor? Wie weit ist die Benommenheit? Wirkt lautes Ansprechen oder Berühren? Welche Maßnahmen sind sofort zu ergreifen? Kann Hilfe herbeigerufen werden? Und worauf muss man achten bei der Wiederbelebung? Und selbstverständlich erfahren die Schüler auch im Lehrgang: Was kann man dabei falsch machen?

Demonstriert von den Schülern an einer dafür vorgesehenen lebensgroßen ASB-Puppe, mit Gesichtsmaske und Lungenbeutel, wird die erlernte Kombination von Herzdruckmassage und Beatmung: Nach 30 richtig gesetzten Herzdruckmassagen erfolgen zwei Beatmungen. Die Trainerin kann durch die spezielle Konstruktion der Puppe und entsprechende Leuchtsignale erkennen, ob Druck, Tempo und Frequenz der Durchführung korrekt sind. Sie sagt: „An der Puppe ist es anstrengender als am Menschen.“ Und bei allen Prüflingen hält sie im Fragebogen fest „super gemacht“.

Fragt man die Schüler, warum sie diesen recht anspruchsvollen Lehrgang absolvieren, sind die Antworten von Acelya, Nic, Jasmin, Judith, Emma, Luisa, Luk, Pia, Martha, Jule und Lukas breit gefächert: „Man fühlt sich sonst so hilflos“, „das ist was Nützliches fürs ganze Leben“, „der Lehrgang ist definitiv für jeden machbar.“ Selbst ihre Eltern möchten einige animieren, diesen Kurs zu machen, um Hilfe bei Unfällen leisten zu können und „für andere da zu sein“. Übereinstimmendes Urteil: „Diese Woche war sinnvoller verbracht als manche Schulwoche.“

Einige bekamen durch den Lehrgang die Idee, das einwöchige „Bogy“-Praktikum in der 10. Klasse im medizinischen Bereich zu machen. Die meisten wären durchaus bereit, mit 18 ein „soziales Jahr“ zu absolvieren, einer möchte mal Arzt werden.

Ob der Stoff nicht zu umfangreich gewesen sei? Die Schüler verneinen und sind

voll des Lobes für die Lehrgangsleiterin Melanie Della Verde, die die Theorie sehr klar strukturiert und anschaulich an Beispielen erklärt habe in einer freundlichen, konzentrierten Kursatmosphäre. Es sei leicht gewesen aufzupassen, da „alle was lernen wollten“. Und es sei spannend gewesen. Vorbild für alle ist Kursassistentin Vivien Geiger: Sie hat den Lehrgang drei Jahre zuvor absolviert, ist nun bei der Arbeiter-Samariter-Jugend und möchte mal Notfallsanitäterin werden. Sanitätsdienste absolvierte sie schon bei verschiedenen Großveranstaltungen, bei Kindergartenfesten, auf den Märkten, beim Spendenlauf. Auch als Schulsanitäterin musste sie bereits tätig werden, ihre Erfahrungen unterliegen jedoch der Schweigepflicht.

Trainerin Melanie Della Verde ist überzeugt, dass der Schulsanitätsdienst weit mehr vermittelt als medizinisches Wissen. Die Tätigkeit beim ASB für Jugendliche leiste einen positiven Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Das Gymnasium habe diesmal sogar zwei Projektgruppen gemeldet, die Realschule eine. Die Schulen seien angehalten, Schulsanitäter auszubilden, um bei einem Unfall in der Schule Lehrkräfte in ihrer Aufsichtspflicht zu entlasten. Auch die Lehrkräfte sollen nach und nach trainiert werden. Della Verde ist beim ASB auch Trainerin für die Ersthelfer in Betrieben, die 10 Prozent der Belegschaft ausmachen sollten.

Über ihre gymnasiale Kursgruppe sagt sie nach erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs: „Mit großem Engagement, Teamgeist und Verantwortungsbewusstsein meisterten sie die Prüfungen. Es freut mich besonders zu sehen, dass es auch heute noch junge Menschen gibt, die bereit sind, sich ehrenamtlich für andere einzusetzen. Sie investieren ihre Freizeit, lernen Verantwortung zu übernehmen und sind künftig im Schulalltag da, wenn Mitschülerinnen und Mitschüler Hilfe benötigen. Dieses soziale Engagement verdient große Anerkennung und macht Hoffnung für die Zukunft.“ Sie wünscht ihren Absolventen für ihre zukünftigen Einsätze „stets einen kühlen Kopf, ein sicheres Handeln und viel Freude an ihrer verantwortungsvollen Aufgabe.“